

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 35 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

Postcheckkonto: — Leipzig Nr. 34894. —

Zusätze, die 4 gespaltene Korpuszeile 15 Pf. für Inserenten im Abdruck, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Reklameteile 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.
Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 70.

Sonnabend, den 31. August 1918.

28. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Englische Angriffe nördlich von Bapaume und nördlich der Somme brachen unter schweren Feindverlusten zusammen. In Albanien erzielten die österreichisch-ungarischen Truppen neuerdings Raumgewinn. Pariser Blätter künden für die nächsten Tage Veränderungen in den Frontkommandos an. Nach einer bestätigenden Meldung der „Morning Post“ unterbleibt infolge des deutschen Einspruchs die Verschleppung der Chinabeutschen. Die russisch-sinnischen Friedensverhandlungen sind bis auf weiteres vertagt worden. Der Reichskanzler kehrte am Mittwoch aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurück. Die achte ungarische Kriegsanleihe hat nach den bisherigen Abrechnungen 3860 Millionen Kronen Nennwert ergeben.

Der Abwehrkampf in der Sommewüste.

Berlin, 28. Aug. Schritt für Schritt mühen sich die Engländer, die Sommewüste zurückzuerobern, aus der sie im März d. J. von dem mächtigen deutschen Ansturm so eilig herausgeworfen wurden. Anders als die Engländer benutzt die deutsche Verteidigung die taktischen Vorteile der Trichterform zu nutzen. Jedes gewonnene Dorf, das in Wirklichkeit ja seit langem aus nichts besteht außer einer Tafel mit der Aufschrift: „Dies war „Bojeres“ oder Dies war „Martini“,“ muß vom Feinde mit empfindlichen Opfern gezahlt werden und führt dabei nur immer weiter in eine Wüste, ohne Unterkunft, ohne Wasser, ohne jede Hilfsmittel.

Am 26. August setzten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 7 Uhr früh ab hegte ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterie-Angriffe gingen ineinander über. Am Mittag bog die deutsche Verteidigung einem starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Longueval und den Fesville-Wald. Aber ein deutscher Gegenstoß warf sie wieder zurück. Weiter südlich, griffen sie wiederholt von Suzanne heraus an. Allein die flankierenden deutschen Batterien zerstückten jeden englischen Angriff. Das stürmische Wetter behinderte erheblich die englische Fluchtigkeit. Die deutschen Jagdstaffeln fanden in der Luft kaum Gegner. Sie gingen deshalb auf 100 Meter herunter und nahmen die englischen Gräben unter das Feuer ihrer Maschinengewehre. Infanteriestreifer verfaben die deutschen vorderen Linien mit Munition und Verpflegung. Auch Kraftwagengeschütze griffen erfolgreich in den Kampf ein. Einzelne fuhren bis dicht hinter die Schützengraben vor und beschoßen feindliche Fesselballone und Blinderstationen und unterstützten mit ihrem Feuer wirksam die eigenen Vorstöße. (W. L. B.)

b. Die Pariser Presse bezweifelt trotz aller Siegesgewißheit nicht mehr, daß die Deutschen für den Winter eine neue Hindenburg-Linie in Frankreich festhalten würden. Auch Clemenceau sprach in einer ruhmredigen Rundgebung an die Generalräte, die ihn beglückwünschten, von noch bevorstehenden schweren Opfern.

Ententeverbrechen in Rußland.

bc. Von Seiten der Entente ist eine Reihe gutorganisirter und wohlbewaffneter Banden ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe darin besteht, die auf dem Wege nach Moskau und Petersburg befindlichen Getreide- und Lebensmittelzüge zu überfallen und zu vernichten. Auch sonst mehren sich die Fälle in auffallender Weise, in denen versucht wird, die Versorgung der beiden Hauptstädte zu gefährden. Zum Transport bestimmte Vorräte werden auf ge-

heimnisvolle Weise in Brand gesteckt. Außerdem werden die Eisenbahnstrecken, auf denen sich die Lebensmittelzüge bewegen, durch Zerstörung der Schienen und andere Sabotagemittel unfahrbar gemacht. Es hat sich herausgestellt, daß die Mehrzahl dieser Vorgänge auf Mächenschaften von Ententeagenten zurückzuführen sind.

(Meldung der Petersb. Tel.-Agentur.) Die Entente und die Sowjet Herrschaft in Rußland. Die „Iswestija“ schreibt: Nach einem Telegramm behauptet die Entente, daß gegen die Tscheko-Slowaken nicht nur die Rote Armee, sondern auch deutsche Abteilungen marschierten. Die Behauptung, daß sich unter den Sowjet-Truppen auch Kriegsgefangene befänden, kann auf sich beruhen bleiben. Es genügt, hier festzustellen, daß die Entente selbst zugibt, daß sie gegen russische Arbeiter und Bauern kämpft. Sie leibt der Gegenrevolution ihre Macht und offenbart das Ziel, die Zarenherrschaft wieder einzuführen durch die Wahl des zaristischen Generals Gurkoff zum Kommandanten. (W. L. B.)

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. (Butterversorgung.) Auf Abschnitt B II der Landesstatistik wird $\frac{1}{16}$ Pfund Butter abgegeben werden.

Bretinig. Zur Vermeidung von Zertümemern und Verzerrungen wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur denjenigen Gemeinden und Rittergütern die 2. Heurate bis zu einer etwa wider Erwartung eintretenden Nachforderung von Heu durch die Heeresverwaltung erlassen worden ist, die die 1. Hälfte des ihnen insgesamt auferlegten Heufolls bis Juli voll oder bis auf einige Zentner voll geliefert hatten. Die übrigen Gemeinden und Rittergüter haben bisher keinerlei Heu erlassen erhalten. Zimmer hin sichert die königliche Amtshauptmannschaft denjenigen darunter, die schon bis 31. Juli wenigstens einigermaßen ihre Verpflichtung erfüllt hatten, den Erlaß des Restes der 2. Rate entsprechend zu, falls sie pünktlich bis 30. September und nicht erst bis zum 15. November, bis zu dem andernfalls die ganze 2. Rate fällig ist, wenigstens die Rückstände der 1. Rate und von der 2. Rate $\frac{1}{5}$ liefern. Die gute Grundeinte macht diese Lieferung ohne besondere Mühe möglich. Entsprechende Mitteilung geht diesen Gemeinden und Rittergütern in diesen Tagen zu. Für die vereinzelten Gemeinden und Rittergüter, die bis Mitte Juli überhaupt noch kein Heu geliefert hatten, gilt daselbe, falls sie bis 30. September die volle erste Rate und von der 2. Rate $\frac{1}{5}$ liefern. Auch sie erhalten entsprechende Zuschriften.

Einziehung der Fünfundzwanzigpennigstücke aus Nickel. Wie schon mitgeteilt, gelten die Fünfundzwanzigpennigstücke aus Nickel vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, sie werden aber bis zum 1. Januar 1919 bei den Reichs- und Landesbanken noch eingelöst.

Die Sächsische Regierung erneuert gegen die bessere Versorgung Berlins. Die Besserstellung Berlins in der Fleischversorgung ist von dem Kriegsernährungsamt deshalb für gerechtfertigt erachtet worden, weil trotz voller Würdigung der Ernährungslage, insbesondere in den sächsischen Großstädten, die Schwierigkeiten für Berlin mit seiner zu versorgenden Einwohnerzahl von 3,7 Millionen Seelen infolge des dichten Zusammenwohnens einer derartigen Menschenmenge noch ungleich größer seien, so daß hier die Zulassung einer Ausnahme für angebracht anzusehen werden müsse. Hierzu versendet die Nachrichten-Stelle des sächsischen Ministeriums des Innern folgende Mitteilung: Wenn auch die Notwendigkeit einer

vorsorglichen Belieferung von Berlin bei den vorliegenden örtlichen Verhältnissen hier nicht verkannt wird, so hat die sächsische Regierung doch geglaubt, ihren früher dargelegten Standpunkt auch jetzt noch aufrecht erhalten zu sollen, weil es im Interesse einer gleichmäßigen Lebensmittelversorgung im ganzen Reiche erforderlich erscheint, daß eine Maßnahme, die, wie die Herabsetzung der Fleischration, einheitlich für das ganze Reich gedacht und ursprünglich auch durchgeführt war, nicht auf die Dauer wieder zugunsten bestimmter Teile des Reiches durchbrochen wird. Das Ministerium des Innern ist deshalb erneut in diesem Sinne bei dem Kriegsernährungsamt vorstellig geworden.

Landeskirchliche Veranstaltungen.

Die beiden kommenden Monate September und Oktober sind außerordentlich reich an besonderen kirchlichen Veranstaltungen. Ihre Mannigfaltigkeit legt ein bereites Zeugnis von der Regsamkeit und Vielseitigkeit kirchlicher Arbeit ab. Äußere und Innere Mission, Jugendpflege, Pressearbeit, soziale Arbeit sind vertreten. Dazu finden Tagungen statt, die sich mit Fragen der christlichen Weltanschauung und der innerkirchlichen Organisation beschäftigen. Am 3. September begeht die Sächsische Hauptbibelgesellschaft in Dresden ihre 104. Jahresfeier, bei der nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche Festgottesdienst (Predigt: Sup. Dr. Zweynert-Pirna) abgehalten wird. Am 4. September findet die 99. Jahresfeier des Sächsischen Haupt-Missionsvereins in Dresden statt, der gleichfalls seine Mitglieder in der Frauenkirche nachmittags 4 Uhr (Predigt: Viz. Stange-Leipzig) versammelt. Abends 8 Uhr spricht im Vereinssaal, Zingendorferstraße, Schulrat Eberhard-Greiz über „Zionismus im Weltkriege“ und Missionsdirektor D. Paul-Leipzig über „Was von unserer Mission in Indien und Afrika geblieben ist“. Für den 4. September hat ferner der Evangelische Landespresbyterverband nach Dresden eine Evangelische Landespresskonferenz einberufen, auf der über den Zusammenschluß der evangelischen Presse Sachsens beraten wird. Vom 5. bis 8. September wird in Bautzen ein Lehrgang des Landesverbandes für die weibliche Jugend abgehalten, während am 22. und 23. September die Verbandskonferenz der Kreisvereine für Innere Mission in Döbeln tagt. Am 30. September und 1. Oktober versammelt der Evangelische Landespresbyterverband die Geschäftsführer der ephoralen Presseauschüsse zu einem Lehrgang über evangelische Pressearbeit in Dresden. Am 2. Oktober findet die Herbstversammlung der Sächsischen Kirchlichen Konferenz in Chemnitz statt, zu der sich Geistliche wie Laien zusammensind. Vom 7. bis 13. Oktober hält der Landesverband für christlichen Frauendienst in Dresden einen Lehrgang für Pfarrfrauen und Pfarrbräute ab. Am 16. Oktober tagt in Leipzig der Evangelische Soziale Kongress, auf dem Viz. Siegmund Schulze-Berlin über „Die Bedeutung evangelischer und sozialer Gedanken für die künftige Wiederaufbau der Völker“ und Prof. Dr. Ziehen-Frankfurt a. M. über „Der Aufstieg der Bergabten“ sprechen. Mitte Oktober steht Leipzig weiter in seinen Mauern ein Landgemeindegang der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Evangelischen Gemeindetages, ferner den „Kirchlich-sozialen Lehrkursus für Geistliche“ und schließlich das Herbstmissionstreffen der Leipziger Mission. — Wer die Reihe der Veranstaltungen überblickt, wird gestehen müssen, daß die Kirche bestrebt ist, ihren großen Aufgaben in möglichst umfassender Weise nachzukommen.

Seefelcht b. Stolpen. (Knecht und Pferd vom Blitz erschlagen.) Am Sonnabend abend entlud sich über unserem Ort ein Gewitter von solcher Heftigkeit, wie man es seit

Jahren nicht mehr erlebt hatte. Nicht weit vom Dorfe war der Dienstknecht des Gutsbesizers Wustmann, der 17-jährige Artur Pietsch, mit Ackerarbeit beschäftigt. Aufschneidend stand er im Begriff, auszuspannen und sich beim zu begeben; da ereilte ihn sein Schicksal. Ein Blitzstrahl erschlug ihn nebst den beiden wertvollen Pferden seines Dienstherrn.

Dresden. (Heiratschwindler festgenommen.)

Als Dr. med. Ebjordes, Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten in Berlin-Charlottenburg, wußte sich der am 19. März 1891 hier geborene Hausdiener Heinrich Edwin Jordan in zahlreichen Fällen mit heiratslustigen Damen bekannt zu machen. Ihnen schwindelte er vor, er sei ein reicher Grieche und sei hier in Kliniken als Assistent tätig. Der elegant auftretende Schwindler mußte geschickt seine augenblickliche Geldverlegenheit vorzubringen und erlangte so mühelos hohe Summen. Der Gauner soll in Berlin wohnen und ab und zu nach Dresden gekommen sein, wo er sein Unwesen seit einem Jahre getrieben hat.

Burgstädt. Die in den letzten Tagen

über unserer Gegend aufgetretenen Gewitter haben besonders im Chemnitzale großen Schaden angerichtet. Im benachbarten Dietensdorf sind vom Blitz 2 Dienstmädchen des Gutsbesizers Weise, die vom Felde heimkehrend, nur noch ungefähr 200 Schritte vom Gute entfernt waren, getroffen und auf der Stelle getötet worden. Die Namen der Mädchen sind Koller und Ritter. In Dietensdorf schlug der Blitz ferner beim Gutsbesizer Delling und im Armenhause ein. Im Armenhause betäubte die Wucht des Blitzes einen Knaben und beraubte ihn der Sehkraft des linken Auges. In Göppersdorf bei Wechselburg wurde eine vollgefüllte Scheune durch Blitzschlag eingeehert.

Olbersdorf. Am Dienstag abend

brannte das Sägewerk von A. G. Scholze in der Bärsh-Kolonie, das Herrn Gustav Scholze, Zittau, gehört, nieder. Der Brand entstand vermutlich infolge Heißlaufens einer Gattermaschine und verbreitete sich rasch über den ganzen Sägemaschinenraum. Auch ein noch nicht in Betrieb genommener Anbau wurde von den Flammen erfaßt, ebenso ein Schuppen, in dem Sägespäne lagerten. Der durch den Brand hervorgerufene Schaden ist dadurch beträchtlich, daß 3 Gattermaschinen mit wertvollen Motoren und gutem Riemenwerk dem Brande zum Opfer fielen.

Ein Wehveteran.

Kommerzienrat Max Roesler, Rodach, einer der ältesten noch vorhandenen Besucher und Kenner der Leipziger Messen, kann mit dieser Herbstmesse auf einen 100. Wehbezug zurückblicken. An dem Gedächtnis der Leipziger Messe nahm Kommerzienrat Roesler stets regen Anteil. So stand er in der vordersten Kampffront, als der Berliner Sturm auf die Leipziger Messe abgewehrt wurde. In der „Deutschen Handels-Korrespondenz“ trat er im Herbst 1914 in einem tiefgründigen Aufsatz für die Errichtung einer Wehregierung ein. Es ist das Verdienst des Kommerzienrats Roesler, den Wehinteressentenverband und somit auch das Wehamt angeregt zu haben.

Leipzig. Der Zustrom zur Leipziger

Herbstmesse ist ganz gewaltig. Mit jedem Zuge, der in den Hauptbahnhof eintrifft, kommen immer neue Massen von Menschen an. Demzufolge hat sich das Straßenbild auch noch nicht geändert und in den Wehpalästen herrscht nach wie vor das regle Leben. Überall wird außerordentlich stark gekauft und an vereinzelten Ständen macht sich das schon üblich gewordene Schild „Ausverkauft“ bemerkbar.